

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht
zurückgegeben, namentlich Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Voreinzahlung der billig fest-
gesetzten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.

Postspartassen-Konto 30 690.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig	. . . K 3.20
Halbjährig	. . . K 6.40
Jahrgang	. . . K 12.80
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:	
Monatlich	. . . K 1.10
Vierteljährig	. . . K 3.—
Halbjährig	. . . K 6.—
Jahrgang	. . . K 12.—

Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr 51

Cilli, Samstag, 25. Juni 1910.

35. Jahrgang.

Das panslawistische Hekefest.

Die Kundmachung des Stadtrates, in welcher für die Tage des geplanten panlawistischen Sokolfestes im Bereiche der Stadt Cilli Schutzvorkehrungen getroffen werden, gibt der gegnerischen Presse Anlaß zu den heftigsten Angriffen gegen die Stadtvertretung von Cilli und gegen die deutschen Kaufleute und Gewerbetreibenden. Mit einer wahren Eier klammern sich die windischen Hezer an eine neue Gelegenheit, durch wüste Straßenskundgebungen den deutschen Charakter unserer Stadt herabzusetzen, die ruhige Bevölkerung herauszufordern und zu beschimpfen. Es werden alle die Mächte aufgerufen, die sich bei derartigen provokatorischen Veranstaltungen stets als Beschützer der panlawistischen Hezer erwiesen haben. Es wird schon heute wieder mit dem Boykott deutscher Geschäftsleute gedroht und ein wahrer Paroxysmus der Heze grinst uns aus den windischen Blättern entgegen als ein sehr bezeichnetes Vorzeichen dessen, was sich am 14. und 15. August in der deutschen Stadt Cilli und dem fast ausschließlich deutschen Vororte Gaberje abspielen soll.

Es muß festgestellt werden, daß das Stadtratsamt mit seiner Vorsorge gegenüber dem geplanten panlawistischen Hekefest nur seine Pflicht tut und daß ihm jeder ruhig denkende Bewohner der Stadt und ihrer Umgebung, mag

er nun ein Deutscher oder Wende sein, für die Schutzvorkehrungen nur dankbar sein muß. In höchst heuchlerischer Weise wird in der windischen Presse die Frage aufgeworfen, wieso es denn in Cilli nur bei slawischen Festen zu Erzeffen komme. Es wird die Behauptung aufgestellt, daß eben nur die Deutschen es seien, die solche Erzeffe hervorrufen, weil ja deutsche Feste ohne Störung verliefen. Wer unsere windischen Macher genauer kennt, der weiß ganz genau, daß es noch nie zu einem Straßenerzeffe gekommen ist, wenn die Windischen in der Minderheit waren. Wenn aber der Tritt der Sokolmassen durch die Gassen hallt, dann entfacht das Machtbewußtsein bei den windischen Machern eine ganz bedeutende Tapferkeit. Dann kommt es zu den maßlosesten Provokationen, dann beschimpfen sie von den Straßen aus zu den Fenstern hinauf unsere deutschen Frauen und Mädchen, dann zeigen sie ihre Macht, sowie sie ihre Macht und ihre Kulturhöhe und ihre Bildung zeigen in Laibach und in Prag.

Diese hezerischen Kundgebungen sind es, welche einzig und allein zu Erzeffen Anlaß gegeben haben. Sie sind es allein, gegen welche der so ruhige deutsche Bewohner Cillis, erfüllt von den Pflichten seiner nationalen Ehre, zur Abwehr gegriffen hat und solche Kundgebungen müssen im Interesse aller Bewohner unserer Stadt vermieden werden. Die deutsche Bevölkerung hat das Recht zu verlangen, daß be-

leidigende Kundgebungen, Beschimpfungen und Ueberfälle von ihnen ferngehalten werden. Die Deutschen Oesterreichs sind nicht dazu da, um Tag für Tag ein Kuchelbad über sich ergehen zu lassen, um verunglimpft zu werden, wie dies in Laibach geschah, wenn einem gottbegnadeten heimatlichen Dichter ein Denkstein gesetzt wird. Die Deutschen Oesterreichs sind nicht verpflichtet, sich in ihren Heimstätten in ihrem völkischen Empfinden verhöhnen zu lassen. Und weil ihnen eine kräftige Abwehr hezerischer Einfälle von niemanden übel genommen werden kann, deshalb ist es auch nur recht und billig, wenn die Behörden Schutzvorkehrungen trifft, welche einzig und allein dazu angetan sind, Zusammenstöße zu vermeiden. Die Stadtvertretung ist sich der Bedeutung dieser ihrer Aufgabe bewußt und sie wird sich durch keinerlei Einflüsse abhalten lassen, für die Sicherheit und Ruhe nachdrücklichst zu sorgen.

Eine „Budgetdebatte“.

Die Reden nach Parteien kontingiert, innerhalb der Parteien nach der Minute zugemessen, die Gesamtdauer nach Stunden genau bestimmt, diese Stundenzahl in Sitzungstage fest eingeteilt, der Verhandlungsgegenstand in Parteien nach quantitativen Gesichtspunkten gruppiert — das nennt man im österreichischen Abgeordnetenhaus eine Budgetdebatte! Das vornehmste Recht des Parlaments, den Staatsvoranschlag zu beraten und zu bestimmen, ist im österreichischen Abgeordnetenhaus zur lächerlichen Farce geworden.

in irgend einer Weise abgesprochen oder auch nur geschmäclert werden soll.

Doch Josef Montgolfier war nicht der Mann, es bei den bisherigen Erfolgen betwenden zu lassen. Raslos arbeitete er weiter, bald auf diesem Gebiete, bald auf jenem, ihm ferner stehenden. So erfand er 1784 den Fallschirm, eine wesentliche Verbesserung seines Luftschiffsystems. Und gerade diese Fallschirmversuche waren es nicht zum geringsten, die, allgemeines Aufsehen erregend, ihn in den weitesten Volksschichten bekannt machten. Doch das genügte ihm nicht. Nun kam er im Jahre 1794 mit einem eigentümlichen Abdampfsapparat heraus, der sich als sehr praktisch für den in den Kinderschuhen stehenden Dampfmaschinenbau erwies. Noch einige andere Verbesserungen verschafften ihm auch auf diesem Gebiete einen rühmend genannten Namen. Raslos arbeitete er jedoch fort. 1796 erfand er zusammen mit Argand den Stofsheber. Und wieder folgten andere Erfindungen. Doch die hier angeführten werden genügen, um ein Bild von seiner ungeheuren Regsamkeit zu geben.

Nach Ausbruch der großen französischen Revolution finden wir Josef Montgolfier in Paris. Aus dem Dunkel der Provinz war er nun in die Sonne der Seinestadt gerückt worden, wo sein großes Können und noch größeres Wollen mehr als dort der allgemeinen Beachtung zugänglich gemacht werden sollten. Die revolutionäre Regierung, die seine Verdienste voll auf würdigte, ernannte ihn zum Administrator des „Conservatoire des arts et metiers“. Das war der rechte Posten für Josef Montgolfier. Freudig hatte er angenommen und voll und ganz füllte er auch seine Stellung aus, viel Gutes wirkend und der Entwicklung und Ausbreitung der modernen Technik nützend. Später finden wir ihn

(Nachdruck verboten.)

Der Senior der modernen Luftschiffer.

Zum 100jähr. Todestage J. M. Montgolfiers.

1810 - 26. Juni - 1910.

Von Dr. Peter Rathmann.

Silende Wolken, Segler der Lüfte!

Wer mit euch wanderte, mit euch schiffte!

An diese Worte Schillers werden wir erinnert, wenn wir des Mannes gedenken, der heute vor einem Jahrhundert das Zeitliche segnete und einen Teil seines Lebens damit zubachte, auf künstlichem Wege einen Aufstieg in die Luft zu ermöglichen. Diesem Manne, der als Vater der modernen Luftschiffahrt in einem gewissen Sinne bezeichnet werden darf, sollen die folgenden Zeilen gewidmet sein.

Josef Michel Montgolfier wurde im Jahre 1740 zu Vidalon-les-Annonay geboren. Zusammen mit seinem Bruder Jaques Etienne übernahm er, nach Absolvierung sorgfältiger Studien auf den Gebieten der Mathematik, Mechanik und Physik, die Papierfabrik seines Vaters. Das in dieser Fabrik hergestellte Belinpapier, das sich durch große Dichtigkeit auszeichnete, brachte die beiden Brüder wohl zuerst auf den Gedanken, einen Ballon herzustellen. Dieser Gedanke war freilich nicht ganz und gar ihr geistiges Eigentum, denn der spanische Vater Don Guisao hatte bereits 1709 einen solchen aufsteigen lassen, freilich ohne größeren Erfolg. Seine Erfindung war halb und halb in Vergessenheit geraten. Die beiden Montgolfier nahmen sie wieder auf, operierten glücklicher als ihr Vorgänger und verschafften sich so einen Weltruf.

Die Geschichte ihrer aeronautischen Versuche ist die folgende: Am 5. Juni 1783 ließen die Brüder Montgolfier ihre ersten Luftballon steigen. Als Antriebsmittel gebrauchten sie erwärmte Luft. Die Ballonhülle bestand aus mit Papier beklebter Leinwand. Zu ihrer Idee waren sie auf dem Wege gekommen, daß sie aus den von Feuern aufsteigenden Rauchwolken darauf schlossen, daß diese auch geeignet sein müßten, eine bestimmte, nicht allzu schwere Last mit sich in die Höhe zu führen. Ihren ersten Ballonversuch führten sie denn auch mit starkqualmendem Brennmaterialien — Stroh und zerkleinerte Wolle — aus. Die beiden Experimentatoren waren aber auch zugleich wissenschaftlich genügend vorgebildet, um sich zu sagen, daß eine leichtere Gasart als die Luft auch zugleich eine geeignetere Antriebskraft hergeben müßte. Schon 1750 war man mit dem spezifischen Gewicht des Wasserstoffgases bekannt geworden. Kaum ein Vierteljahr nach ihrem ersten Versuche füllten sie denn auch ihren Ballon mit Wasserstoff und ließen ihn — am 27. August — auf dem Pariser Marsfelde steigen. Bekanntlich zerplatzte aber die Ballonhülle in der Luft und wurde, als sie in der Nähe von Paris zu Boden gefallen war, von herbeigeeilten abergläubischen Bauern als „Teufelswerk“ nach allen Regeln der Kunst tüchtig mit Dreiflegeln bearbeitet. Andere griffen die Erfindung auf und bauten die „Montgolfieren“ nach eigenen Systemen aus, die schließlich auf die lenkbaren Luftschiffe unserer jüngsten Gegenwart hinführten.

Abgesehen von vielen anderen Einzelheiten ist die Erfindung der „Montgolfieren“ als das Hauptlebenswerk der beiden Brüder anzusehen, an dem wohl beide in gleicher Weise ihr volles Verdienst haben, das hier an dieser Stelle keinem von beiden

Wenn man das so öffentlich ausspricht, dann kann man allerdings gewärtig sein, daß sich die Herren Abgeordneten gekränkt fühlen, wie es schon oft bei wahrheitsgetreuer Kritik des österreichischen Parlamentarismus der Fall war. Aber urteilen sie denn anders? Ist denn die Leere, die den meisten der Herren Volksvertreter entgegengähnt, wenn sie ihre mit 37 oder 38 Minuten kontingentierte „Budgetrede“ herunterfagen, nicht dasselbe Urteil in der Tat, wie das unsere in Worten? — Die Budgetdebatte des österreichischen Abgeordnetenhauses ist wirklich lächerlich, reizt zum Spotte und erniedrigt das Parlament und alle die ihm angehören. Die letzteren deswegen, weil es in ihrer Hand läge, Wandel zu schaffen. Da tut einmal wirkliche Disziplin in den Parteien not. Die sollten jede einzelne für sich einen Stolz dareinsetzen, bei der Budgetdebatte durch ihre besten Redner vertreten zu sein, der auch etwas zu sagen hat. Sonst ist aber Schweigen besser als diese Debatte. Was jetzt im österreichischen Abgeordnetenhaus vorgeht, ist ödeste Zeitvergeudung. Bis spät in die Nacht dauern die Sitzungen und wenn man darüber berichten soll, kommt man in Verlegenheit, was man aus den „Reden“ hervorheben könnte. Der Saal ist leer und nur wenn eine Abstimmung angesagt ist, füllt er sich. Das Präsidium hat mit den Parteien bindende Vereinbarungen getroffen, so daß Abstimmungen nur zu einer vorher festgestellten Stunde vorgenommen werden können, also Ueberrumpelungen beinahe ausgeschlossen sind und die Herren Abgeordneten während der eigentlichen Debatte ruhig in der Jagdausstellung sein können, wenn sie es nicht vorziehen, den Volksängern beim Heurigen, statt dem Klubkollegen im Parlamente zuzuhören.

Müssen denn diese Reden gehalten werden? Der Inhalt mag ja dem einzelnen Abgeordneten wichtig erscheinen, aber parlamentarischen Wert haben die Reden nicht, weil sie nicht angehört werden, keinen Widerhall finden. Wäre es da nicht besser, man ließe es zu, daß solche Reden einfach fix und fertig schriftlich vorgelegt und dann ins stenographische Protokoll aufgenommen werden? Scherz bei Seite! Das Parlament täte gut, sich einmal seiner Zweck- und Namensbestimmung zu erinnern. Da ist eine Reform notwendig, zu der aber die Steinwenderische Geschäftsordnung nicht hinreicht, denn eine wirkliche Reform kann da nur durch Selbstzucht, durch Selbsterkenntnis erreicht werden.

noch als Mitglied des „Bureau consultatif des arts et manufactures“, das dem Ministerium des Innern unterstellt war.

Bei allen diesen gewaltigen äußeren Erfolgen blieb aber Josef Montgolfier dennoch der schlichte Mann, der nur in der Arbeit seine volle Befriedigung sah. Von dem Charlatanartigen, das man ihm eine Zeitlang durchaus und durchum anhängen wollte, war wenig an ihm. Nur sein Ehrgeiz suchte Befriedigung; der trieb ihn hier und da zu Versuchen, die stark an moderne Reklame erinnern. Aber man muß ihm das zugute halten, denn er wollte nichts anderes, als seine Erfindungen breiteren Volksschichten in allerdings etwas lauter Weise bekannt geben.

Bei seinen Erfindungen ging Montgolfier meist recht methodisch zu Werke. Schritt für Schritt zog er seine Schlussfolgerungen. Erst wenn er seiner Sache gewiß und sicher war, kam er mit ihr heraus. Seine gebiegene mathematische und physikalische Vorbildung tat ihm dabei gute Dienste. Sie wies ihm die Wege, die er zu wandeln hatte, um Abänderungen oder Verbesserungen anzubringen. Dazu kam eine ihm und seinem Bruder angeborene Geschicklichkeit in mechanischen Dingen. Die Praxis deckte sich da immer mit den Berechnungen und Mißerfolge waren im allgemeinen gänzlich ausgeschlossen. So arbeitete der begabte Mann unablässig nicht nur an den Dingen, mit denen er sich beschäftigte, sondern an sich selbst. Und jede Erfahrung, die er auf diese Weise machte, kam bei späteren Versuchen wiederum praktisch zur Verwertung.

Die Pariser Zeit, in der Montgolfier als Beamter wirkte, absorbierte natürlich viel von seinen Kräften. Immerhin brachten, wie wir bereits oben zeigten, auch diese Jahre manches Wertvolle, das heute noch gebraucht wird und ohne dessen Erfin-

Aus der slowenischen Presse.

Eine eingehende „Würdigung“ des Tones, auf den die slowenische Presse gestimmt ist, brachte seinerzeit einen Aufsatz der „Literarischen Praxis“, in welchem Aufsatz an Hand einer reichen Blütenlese aus der slowenischen Presse unwiderstlich der Nachweis geliefert wurde, daß der Schimpfrefektor des weltberühmten „Arizona Riders“ von ihr auf allen Linien geschlagen ist. Zu dieser Kennzeichnung paßt folgende Selbstcharakteristik, die in dem slowenischen Tagblatte „Zutro“ vom 12. v. M. zu lesen ist. Es heißt darin: „Und wie unsere Zeitungen mit Rot zu bewerfen und verächtlich zu machen verstehen, das wissen wir. Wenn man einen Wettbewerb für die ärgsten journalistischen Ueberfälle und Beschimpfungen ausschreiben wollte, würden unsere Zeitungen unter allen europäischen ganz sicher den ersten Preis erhalten. So ein skandalöses Polemisieren wie in einigen unserer Zeitungen ist überhaupt in der ganzen Welt nicht zu finden. Deshalb ist unter den Slowenen das ganze Leben verbittert, leidenvoll verbittert.“

Es widerstrebt uns, die Ausdrücke hier anzugeben, die für den Dittentent der slowenischen Presse so bezeichnend sind. Unter anständigen Menschen nimmt man eben derartige Worte nicht in den Mund und läßt sie auch nicht in die Feder einfließen. Die Giftstachel dieser Presse drückt sich auch deshalb so überaus schmerzhaft ins Fleisch des anständigen Gegners, weil sie gleich der sozialdemokratischen, jeden sachlichen Kampf sofort ins Persönliche hinüberführt und hier den niedrigsten Instinkten folgt. Die Probe auf das Exempel hat dieser Tage das Laibacher fürstbischöfliche Organ, der „Slowenec“ gemacht, der in Erwiderung auf eine Protestkundgebung der Laibacher Evangelischen wider der päpstliche Enzyklika den Einberufer dieser Versammlung, Pfarrer Dr. Othmar Hegemann, in der denkbar ordinärsten Weise angriff, ihn die Durchschnüfflung seines Familienlebens ankündigte und dem fanatisierten Pöbel als Objekt für eine Gewalttat aufzeigte.

Politische Rundschau.

Inland.

Reichsrat.

Die Sitzung am Donnerstag war sehr gut besucht. Die Abstimmung über die letzte Gruppe des Staatsvoranschlags und das Finanzgesetz vollzieht

bung manche unserer modernen Maschinen sicherlich auf andere Wege geleitet worden wären.

Als Josef Michel Montgolfier am 26. Juni 1810, also heute vor einem Jahrhundert, zu Balazuc-les-bains bei Montpellier das Zeitliche segnete, war die Trauer um den Dahingegangenen weit über die Grenzen Frankreichs hinaus eine ehrliche und tiefgefühlte. Kaum je zuvor war ein Erfinder so populär geworden, wie Montgolfier, der ja auch jede Gelegenheit ergriffen und wahrgenommen hatte, seine Experimente einem möglichst großen Publikum ad oculos zu demonstrieren.

Von den Schriften, die er zusammen mit seinem Bruder verfaßte, nennen wir hier die folgenden: „Diskurs sur l'aérostat“, „Les voyageurs aériens“, „Memoire sur la machine aérostatique.“ Außerdem finden sich noch zahlreiche kleinere Aufsätze in den Zeitschriften und Zeitungen jener Tage zerstreut, in denen er für die Ausbreitung seiner Ideen einzutreten versuchte. Und er arbeitete nicht umsonst. Der Erfolg blieb ihm treu. Ein die beiden Brüder darstellendes Denkmal wurde im Jahre 1883 zu Annonay, ihrem Geburtsort, mit vielen Feierlichkeiten enthüllt.

Ihr Andenken aber wuchs so recht erst mit der Ausbreitung und Vervollkommen der Luftschiffahrt, der sie die ersten Pionierarbeiten geleistet. Heute, da sich nun der Todestag des einen der beiden Brüder zum hundertsten Male jährt, wollten auch wir die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, auf das Leben und Wirken dieses verdienstvollen Mannes in gebührendem Maße hinzuweisen. Die Welt, nicht nur sein engeres Heimatland Frankreich, hat ihm vieles zu verdanken. Deshalb sollen auch wir ihm unseren Dank, indem wir sein Andenken ehren!

sch ohne jeden Zwischenfall. Die Einstellung des Betrages zum Aufwande für die gemeinsamen Angelegenheiten wird mit der vom Generalberichterstatter beantragten 3 ffern angenommen. Die ganze Sitzung war mit Abstimmungen ausgefüllt. Während der Abstimmung kam es wiederholt zu Zwischenfällen, die vor allem die Tschechen durch ihre Taktlosigkeit hervorriefen. Abgelehnt wurden die Anträge des Abg. Malit wegen Einstellung eines Betrages zur Aufstellung einer Herme für Barenther in der Säulenhalle des Abgeordnetenhauses, des Abg. Stanjel wegen der Unterstützung der „Komensky-schulen“, des Abg. Pacher wegen des staatlichen Beitrages für Volks- und Bürgerschulen, des Abg. Seiz bezüglich der Beseitigung des Abend- und Sonntagsunterrichtes bei den höheren Gewerbeschulen. Die Wechselrede über den Dringlichkeitsantrag betreffend die Hausweber wird fortgesetzt. — In der Freitagssitzung wurde der Staatsvoranschlag in dritter Lesung angenommen. Die Gruppierung der Parteien bei der Abstimmung ist dieselbe wie bei den anderen Abstimmungen. Die Mehrheitspartei besteht aus den Deutschnationalen, den Christlichsozialen, den Bukowinaer Ruthenen, den Polen und den Italienern. Die Minderheitspartei aus der Slawischen Union, den Sozialdemokraten, den 3 Albedutschen, den Ruthenen und dem Abg. Pitacco, dem einzigen Italiener, der dagegen stimmte. Die Kroaten aus Dalmatien hatten sich vor der Abstimmung entfernt.

Die nächste Hausführung.

In der Obmännerkonferenz wurde vorgeschlagen, die nächste Hausführung erst am Montag den 4. Juli und in der nächsten Woche nur Ausführsitzungen abzuhalten. Dagegen remonstrierten die Sozialdemokraten, Tschechen und Südslawen, die noch für Mittwoch den 28. ds. die Abhaltung einer Sitzung verlangen. Da darüber keine Einigung erzielt werden konnte, wird das Haus in dieser Frage entscheiden. Man hofft im Hause, die Anberaumung der nächsten Sitzung für Montag den 4. Juli durchsetzen zu können.

Abg. Marchl bei Direktor Rajzl.

Abg. Landesgerichtsrat Marchl sprach vorgestern bei dem Leiter der Südbahn, Direktor Rajzl, vor, um auch diesem die auf die Herstellung besserer Zugverbindungen zwischen Gili—Pragerhof und Graz und auf Sanierung der Bahn Honobitz—Pölschach gerichteten Wünsche vorzubringen und in seinem, wie im Namen der Abgeordneten Dr. Hofmann v. Wellenhof und Wastian für die beschleunigte Erledigung der Wünsche der Kanzleipersonalen der Südbahn einzutreten.

Gegen das slawisierende Eisenbahnministerium.

In der Dienstag-Sitzung des Deutschen Nationalverbandes machte Abg. Marchl die deutschen Parteien darauf aufmerksam, daß namentlich der slowenische Eisenbahnbeamtenverein in den Stationen der nach Süden führenden Staats- und Südbahnstrecken eine überaus rege Hege betreibt, die darauf hinausgehe, mit Hilfe gewisser maßgebenden Persönlichkeiten, so auch des Staatsbahndirektors-Stellvertreters Aurednicel in Triest alle deutschen Beamten aus jenen Stationen vollständig hinauszudrängen und durch Slowenen und Kroaten zu ersetzen. Die kürzlich in Abding abgehaltene gründende Versammlung des Slowenischen Eisenbahnbeamtenvereines habe ausschließlich dieser Hege gegen die Deutschen gegibt, wie alle Berichte darüber klar beweisen. Die Abgeordneten des Nationalverbandes wandten sich in sehr scharfer Weise gegen das Vorgehen der Triester Direktion und des Eisenbahnministeriums, die in dieser Angelegenheit die deutsche Feindschaft bestrebungen der Slowenen unterstützen. Der Vorstand des Nationalverbandes will dem Eisenbahnministerium eine bezügliche Beschwerde vorlegen. Die deutschen Abgeordneten sind tief verstimmt über die lässige Haltung des Eisenbahnministers, der dieser neuerlichen Hege wider die Deutschen bisher nicht die mindeste Beachtung schenkte, ja ihr vielmehr eine gewisse Förderung zuteil werden ließ. Man darf gespannt darauf sein, ob das Eisenbahnministerium dieser Hege Halt gebieten wird.

Ausland.

Die erste Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses.

Am 23. d. vormittags fand die erste Sitzung des neugewählten Abgeordnetenhauses statt, der sämtliche Minister bewohnten. Der 96jährige Abgeordnete Madarasz eröffnete als Alterspräsident die Sitzung und wendete sich in seiner Ansprache

gegen die von der Regierung bei den Wahlen ausgeführten Ungefehrlichkeiten, was natürlich bei der Regierungspartei lebhaften Widerspruch, auf der äußersten Linken aber stürmischen Beifall hervorrief. Nach Berufung der Schriftführer brachte der Alterspräsident ein Schreiben des Ministerpräsidenten über die am 25. ds. stattfindende feierliche Eröffnung des Reichstages durch den König zur Verlesung. Das Schreiben wurde zur Kenntnis genommen und sodann die nächste Sitzung für Sonntagabend um 1 Uhr mittags festgesetzt.

Die Duma gegen deutsche Ansiedler.

Die Regierung hat in der Reichsduma einen Gesetzentwurf eingebracht, der naturalisierten Ausländern den Landerwerb in Westrußland verbietet. Dieses Gesetz richtet sich gegen die Masseneinwanderung deutscher Kolonisten, die bereits 522.707 Deßjaten Land im Westgebiete besitzen. Die „Nowoje Wremja“ zeigt sich über dieses deutschfeindliche Gesetz sehr erfreut und sagt, daß die Deutschen auch nach ihrer Naturalisierung als strategische Vorposten verwendet werden.

Die Liquidation der französischen Kongregationsgüter.

Die Pariser Staatsanwaltschaft ist vom Justizministerium beauftragt worden, die von den Liquidatoren der Kongregationsgüter für etwa 60.000 Gebäude abgeschlossenen Feuerversicherungsverträge zu überprüfen und festzustellen, ob hier keine Mißbräuche unterlaufen seien.

Das Königreich Montenegro.

Die wiederholten Meldungen, daß Fürst Nikolaus und seine Regierung sich mit dem Plane trügen, anlässlich des Regierungsjubiläums des Fürsten am 13. August das Fürstentum zum Königreiche zu proklamieren scheinen sich zu bestätigen. Die offizielle Verständigung der Mächte ist zwar noch nicht erfolgt, soll aber in nächster Zeit vor sich geben. Einer Meldung ungarischer Blätter zufolge soll Montenegro bei der Erhebung zum Königreiche den Namen Zeta erhalten. Im XIV. Jahrhundert bildete das Gebiet des jetzigen Fürstentums das Fürstentum Zeta.

Die Lage in Albanien.

Nach Depeschen des Wali von Kossowo wurden mehrere Dörfer des Malissjagebietes besetzt und drei Chefs hingerichtet. Der Inhalt der während der Kämpfe bei Kocanik geplünderten Kriegskasse wurde von den Albanern zurückgegeben. Die Rekruten von Djakova werden demnächst nach Saloniki expediert. Der für diesen Monat nach Janina einberufene albanische Kongreß ist vertagt worden.

Die Kretakrise.

Der Boykott gewinnt an Ausdehnung. Das Boykottkomitee verhindert den Besuch griechischer Lokale sowie das Anlegen und Löschen griechischer Schiffe. Einige griechische Schiffahrtsgesellschaften haben die Fahrten nach der Türkei eingestellt. — Während die Türkei bisher an der griechischen Grenze keine militärischen Maßregeln getroffen hat, verlautet nunmehr, daß in Kajalar, zwischen Monastir und Gassona, Vorkehrungen getroffen werden, welche auf eine bevorstehende Konzentrierung einiger Bataillone in Kajalar deuten lassen.

Aus Stadt und Land.

Zur Wahl in der Gemeinde Umgehung Cilli. Die Bezirkshauptmannschaft Cilli hat allen gegen die Wählerlisten in der Gemeinde Umgehung Cilli von deutscher Seite eingebrachten Berufungen Folge gegeben, so daß der Sieg der deutschen Kandidaten im ersten und zweiten Wahlkörper gesichert erscheint.

Sonnwendfeier. Am Donnerstag abends veranstalteten die deutschen Vereine Cillis eine Sonnwendfeier, welche jedoch infolge des schlechten Wetters nicht in dem geplanten Sinne abgehalten werden konnte. Um halb 9 Uhr begaben sich die Turner auf die Festwiese, wo ein gewaltiger Holzstoß in Brand gesteckt wurde. Während die Flammen hoch emporloberten, hielt cand. jur. Sepp Eggersdorfer den Sonnwendspruch. Nach einigen Scharliedern versammelten sich die Turner wieder im Deutschen Hause, wo Herr Dr. Georg Skoberne als Obmann des Turnvereines die Feier eröffnete. Er bedauerte es, daß das äußere Gepräge dieser Feier durch das Regenwetter leider ungünstig beeinflusst worden sei, dankt allen Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen und heißt alle, besonders aber

die zahlreich erschienenen Frauen und Mädchen herzlich willkommen. Nach mehreren Scharliedern und Musikvorträgen ergriff Rechtsanwalt Herr Dr. Fritz Zangger das Wort zu nachstehender Festrede: „Die Sonnwendfeier ist ein nationaler Brauch geworden. Alljährlich in dieser Nacht treten die Volksgenossen zusammen, gedenken in begeisternden Reden der Altvordern, besprechen die augenblickliche Lage des deutschen Volkes in der Ostmark und wünschen, daß dem deutschen Volke in diesem Lande eine sonnige Zukunft erblickt möge. Unsere Sonnwendfeier ist ein rein nationales Fest. Ganz anders bei den alten Germanen. Wie alle Vorgänge in der Natur, so löste auch der Eintritt der Sonnenwende bei unseren Altvordern vor allem religiöse Vorstellungen und Gefühle aus. Es war ein vorzüglich religiöses Fest und die Fülle von Fantasie und träumischer Innigkeit, mit der die Alten gerade dieses Fest begingen, läßt uns auf eine überaus starke religiöse Veranlagung der Germanen schließen. Und diese Religiosität war ohne Zweifel eine der tiefstliegenden, mächtigsten Wurzeln germanischer Kraft. Diese Wahrnehmung können wir nicht nur bei den Germanen machen, auch die Griechen und Römer waren fromme Völker, und sie waren stark, solange sie fromm waren. Der Niedergang ihres nationalen Daseins beginnt mit der religiösen Entartung. In neuester Zeit sehen wir das durchaus religiöse Volk der Japaner zu glänzendem Ruhme aufsteigen. Diese Beispiele, die sich vermehren lassen, zeigen uns, daß die Völker in ihrer Blütezeit von Religiosität erfüllt sind und daß die Entgöttlichung eines Volkes jedesmal mit seinem politischen Zerfall zusammenfällt. Steht dieser Satz fest, dann befällt uns eine drückende Besorgnis bei der deutlichen Wahrnehmung, daß unser heutiges deutsches Volk in religiöser Beziehung sich auf einer schiefen Ebene bewegt. Der größte Teil der gebildeten Deutschen ist religiös zum mindesten gleichgültig, sehr viele sind geradezu religionsfeindlich gesinnt. Das 19. Jahrhundert mit seinen großartigen Entdeckungen und Erfindungen war so recht angetan, uns nur das, was wir selbst sehen, hören, greifen können, als bestehend erscheinen zu lassen. Da ist es nun merkwürdig, daß gerade in großen, schweren Zeiten — denken wir an die Freiheitskriege 1810/13, 1870/71 — eine heiße religiöse Welle durch das deutsche Volksgemüt ging. „Der alte Gott lebt noch“. In diesem kindlichen Vertrauen zogen die deutschen Krieger in Kampf und Tod. Alle Männer, die zu jenen Zeiten Führer und Berater waren, sie alle waren tiefreligiös. Uns will es dünken, daß sie die Kraft zu großen Taten aus der Verbindung mit dem unendlichen Allgeist schöpften; sie standen hoch über den Dingen. Darum gelang es ihnen, die Dinge zu beherrschen und zu bezwingen. Das bekannteste Beispiel eines solchen frommen Helden ist der eiserne Kanzler. . . Allein gerade der Religiosität dieses gewaltigen Mannes stehen die meisten Deutschen mit einem Achselzucken gegenüber, während sie doch nach Bismarcks eigenem Bekenntnis der innerste Kern seines Wesens war. Den Ursachen der erschreckenden Verstandslosigkeit in religiösen Dingen wollen und können wir heute nicht nachgehen. Genug, diese religiöse „Erstorbetheit“ ist da und sie muß jeden Deutschen, der nicht will, daß sein Volk sozusagen von der Hand in den Mund lebt, jeden, der durch den Lärm und Flitter des Tages die ferne Zukunft seines Volkes bedenkt, mit dem sehnächtigen Wunsche erfüllen, daß ein Weg gefunden werde, der zu einer religiösen Neubelebung des ganzen deutschen Volkes hinführt. Wo ist dieser Weg? Zu den alten Göttern können wir nicht zurück. Wir müssen auf dem Boden des Christentums bleiben, eines germanischen Christentums. Daß Christentum und deutsches Wesen einer Verschmelzung wohl fähig sind, zeigen die wundervollen religiösen Kunstwerke baulicher, dichterischer, musikalischer Art. Die erhabensten Eingebungen des deutschen Geistes sind aus einer Vereinigung von Christentum und Deutschtum hervorgegangen; so die Mathäuspasion von Joh. Seb. Bach, Göthes „Faust“, der Kölner Dom. Wie schaffen wir ein deutsches Christentum für uns Deutsche der Gegenwart? Einige wollen diese Lebensfrage der Deutschen durch Schaffung freireligiöser Vereinigungen auf christlicher Grundlage der Lösung näher bringen. Das sind wohl Fantastereien. Soll noch eine Kirche entstehen? Es gibt nur einen Weg: daß zwischen einer der bestehenden mächtigen Kirchen und dem deutschen Volke ein „Ausgleich“ zustandekomme, der es allen Deutschen ermöglicht, sich aufrichtig und begeistert mit dieser Kirche zu vereinigen. Die römische Kirche kann da nicht in Betracht kommen. Erst vor wenigen Tagen hat das Oberhaupt dieser Kirche einen großen

Teil des deutschen Volkes und seiner Fürsten maßlos beschimpft. Zwischen einer solchen Kirche und einem guten Deutschen soll und kann es keine Gemeinschaft geben und es ist im höchsten Maße betäubend, daß viele sonst gutnational gesinnte Volksgenossen auch jetzt noch nicht die Kraft aufbringen, sich von Rom loszumachen und die uns von dem größten Deutschen, Martin Luther, wiedergegebene Religion des Evangeliums anzunehmen. Die evangelische Kirche, wie Luther sie geschaffen, ist ja gewiß nicht das vollkommene Ideal der deutschen Nationalkirche. Es hatten noch manche Eierschalen römischer Herkunft an ihr, aber sie ist im höchsten Grade entwicklungsfähig. Dafür bürgen die hellklingenden Namen sovieler treuer evangelischer Geistlichen, die Wahrheitsfucher im besten Sinne des Wortes sind. Diese Männer begrüßen freudig die Mitarbeit auch des geringsten Volksgenossen an dem Ausbau des evangelischen Bekenntnisses zur deutschen Nationalreligion. Ihnen vor allem ist es zu danken, daß ein großer Teil des deutschen Volkes in Oesterreich heute religiös versöhnt ist. Die romfrei gewordenen Deutschen sind heute ein besonders wertvoller Bestandteil des Volkskörpers, weil sie und ihre Sippen dem Einflusse der Romkirche für immer entrückt sind und weil sie für ihre Person die religiöse Neubelebung erfahren haben, von der wir sehnlichst wünschen, daß sie das ganze deutsche Volk ergreife, damit es nicht den Weg der großen Völker des Altertums gehe. In diesem Sinne vor allem muß uns der Gedanke „Los von Rom“ als der bedeutendste nationalpolitische Gedanke erscheinen, den das deutsche Volk in Oesterreich je gedacht hat und es wäre ein Beweis grenzenlosen Unverständnisses wenn dieser Gedanke nicht noch weitere Kreise ergreife. Unser erster Sonnwendwunsch sei, daß dieser große Gedanke siege. Der Entschluß, sich von Rom loszumachen und seine Durchführung, das ist die hehre Sonnwendfeier, hochhaben über allen nationalen Phrasen, mit denen wir am Feste der Sonnenwende prunken und prahlen, die beste nationale Tat, keiner andern vergleichbar. Der Sonnwendgedanke der religiösen Wiedergeburt des deutschen Volkes geht das ganze deutsche Volk an. Der andere Sonnwendgedanke, den ich heute aussprechen möchte, liegt uns Deutschen auf dieser Scholle nahe. Cilli war jüngst die Stätte eines herrlichen Festes, das allen, die es miterlebt, unvergänglich bleiben wird. Wir, die wir hier leben und kämpfen, haben aus dem Zusammensein mit so vielen Volksgenossen voll Jugendkraft eine Herzstärkung erfahren, die unseren Kampfesmut mächtig steigert. Die Volksgenossen, die zu uns gekommen sind, sie haben Cilli selbst gesehen und wissen jetzt aus eigener Wahrnehmung, daß Cilli noch deutsch ist, sie wissen jetzt besser als vorher zu ermessen, wie viel und wie großes es hier zu erhalten, zu vertieren gibt. Der Höhepunkt des Festes war wohl für jeden Teilnehmer die „Wacht am Rhein“ vor dem Rathause.

„Der Schwur erschallt, die Woge rinnt,
Die Fahnen flattern hoch im Wind —
Wir alle wollen Hüter sein“

Es war ein zum Himmel anstürmendes Gelöbnis aller, dafür zu sorgen, daß Cilli deutsch bleibe. Und doch konnte einer, der nicht ganz im brausenden Festesschwall unterging, trübe Stimmungen nicht ganz unterdrücken. War manches Haus, von dem vordem an solchen Festestagen auch das heilige Dreifarb wehte, war diesmal ohne Schmuck. Es ist in die Hände des nationalen Gegners übergegangen. Kein Zweifel, der Feind richtet sein Hauptaugenmerk darauf, uns den heimatischen Boden planmäßig unter den Füßen wegzuziehen. Ungeheure Summen werden alljährlich auf diese Sache verwendet und den weiterblickenden deutschen Cillier erfüllt der Gedanke mit Schauern, daß einmal ein Tag der Dämmerung für das deutsche Cilli kommen könnte, eine Zeit, da solche hehre Feste nicht mehr gefeiert werden könnten. Dieser Tag darf niemals kommen; dazu muß uns aber das ganze deutsche Volk helfen. Es kann nicht länger uns allein anheimgestellt bleiben, Cilli zu verteidigen; vor allem muß es zur Sache des ganzen deutschen Volkes werden, daß kein Fuß breit deutschen Bodens mehr in slawische Hände übergehe. Ein Redner am jüngsten Festabend im Deutschen Hause hat Cilli äußerst treffend mit Helgoland verglichen. Cilli gleicht diesem sturmumtobten Eiland in der Nordsee. Geradeso wie Helgoland, das dem Untergange geweiht schien, heute durch die Millionen, die das geeinte deutsche Reich anbringt, erhalten bleibt, ja zunimmt, geradeso wird die Zukunft Cillis als einer deutschen Stadt nur dann für immer gesichert sein, wenn alle Volksgenossen dazu helfen. Einem Volke, welches 7 Mil-

tionen Markt für das italienische Messina im Laufe weniger Tage aufgebracht hat, muß es kindeleicht sein, einen Wehrschuß für Cilli zu stiften. Es müssen nur die richtigen Kräfte in Bewegung gesetzt werden. Wir wollen heute den Sonnenwundwunsch aussprechen, daß ein deutscher Mann, dessen Namen in ganz Deutschland einen guten Klang hat, aufstehen möge, mit dem Rufe: Auf zu einer Nationalspende für Cilli! 2000 = 2.000.000 für Cilli! Von der heutigen Sonnenwundfeier wollen wir zum ersten Male den Ruf erschallen lassen nach dem Manne, dessen Name, weil alle Deutschen ihn lieben, die Werbekraft hat, uns, wie Rosegger dem Deutschen Schulvereine eine jedem Angriffe gewachsene Rüstung zu verschaffen. Die deutschen Turner, die deutschen Burschenschaften, die heuer und 1909 in unserer Mitte weilten, bitten wir in treuer Freundschaft mit einzustimmen in unseren Ruf! Daß unser Ruf nicht ungehört verhallen werde, daß uns der Gral des heiligen deutschen Geistes jeßen so warm ersehnten Mann bald senden werde, das sei unsere feste Sonnenwundhoffnung! In diesem Sinne Heil Sonnenwunde 1910. Lang anhaltender begeisterter Beifall folgten diesen herrlichen Worten, worauf aus voller Brust die „Wacht am Rhein“ ertönte. Hierauf folgten noch mehrere Schaulieder und Musikvorträge der Cillier Musikvereinskapelle, womit diese schöne Feier ein Ende fand.

Evangelische Gemeinde. Morgen, Sonntag, findet in der Christuskirche um 9 Uhr vormittags ein Schulgottesdienst statt. — Am Montag abends nach 8 Uhr treffen sich Glaubensgenossen und Freunde der evangelischen Sache im Sonderzimmer des Hotel Erzherzog Johann.

Evangelische Konfirmation. Am kommenden Mittwoch — St. Peter und Paulstag — findet um 10 Uhr vormittags im Rahmen eines Festgottesdienstes die diesjährige Konfirmationsfeier statt.

Protestversammlung. Am 22. ds. fand im evangelischen Gemeindesaale eine Protestversammlung gegen die unerhörten Beschimpfungen des Protestantismus durch den gegenwärtigen Papst in seiner letzten Enzyklika statt. Nach einem Referate des Herrn Pfarrer May, in dem er die unglaublichen Schmähungen — „Die Reformatoren wären hochmütige und rebellische Männer, Feinde des Kreuzes Christi, Männer viehischen Sinnes, deren Gott der Bauch ist, die die Sitten verderben hätten und den Leidenschaften der am meisten korumpierten Fürsten und Völker folgten, die das Böse gut und das Gute böse genannt hätten und eine Perversion des Glaubens und der Sitten herbeigeführt hätten.“ — mit scharfen Worten zurückwies, wurde von der Versammlung einstimmig folgender Protest beschlossen: „Die evangelische Gemeinde Cilli weist im Hinblick auf die notorischen Segnungen der Reformation die ebenso rohen wie unwahren und unchristlichen Beschimpfungen des Papstes Pius X. voll tiefer Entrüstung zurück und freut sich, darin eines Sinnes zu sein mit dem wahrhaft gebildeten Teil unserer katholischen Volksgenossen.“ Nach Absingung des Lutherliedes wurde noch als positive Antwort auf diesen Angriff beschlossen, nunmehr regelmäßige evangelische Bürgerabende zur Vertiefung religionsgeschichtlicher, sozialer und nationaler Erkenntnisse zu veranstalten, deren erster am 2. Juli im Turmzimmer des deutschen Hauses stattfinden wird.

Ernennungen im Justizdienst. Das k. k. Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat die Rechtspraktikanten beim k. k. Kreisgericht in Marburg Dr. Johann Hohnik und in Cilli Dr. Johann Krassek zu Austultanten für den Oberlandesgerichtsprangal Graz ernannt.

Promotion. Der städtische Amtstierarzt und Schlachthausverwalter Herr Rudolf Wunsch in Cilli wird am 31. d. um 12 Uhr mittag im neuen Festsaale der k. u. k. tierärztlichen Hochschule zum Doktor der Veterinärmedizin promoviert.

Veteranen-Volksfest. Das morgen Sonntag auf der Festwiese vom hiesigen Militärvereine veranstaltete Volksfest wird einen glänzenden Verlauf nehmen. Schon jetzt ist die Festwiese nicht mehr zu erkennen. Der Festplatz ist gänzlich abgeschlossen und jeder, welcher denselben betreten wird, wird überrascht sein und sich in ein Zauberland versetzt fühlen. Lauschige Gärten, Pavillons und ein vollkommener Wiener Prater werden dem Besucher die Wahl schwer machen, wohin er seine Schritte zuerst lenken soll. Alles was sich der vermöhnteste Volksfestfreund nur wünschen kann wird ihm hier geboten werden. Trink- und Gebäuden werden für das leibliche Wohl, Schaubuden und

verschiedene wirklich ganz neue Volksbelustigungen für die Unterhaltung sorgen. Auch der Freund der Kunst wird nicht zu kurz kommen, wird er doch Gelegenheit haben, die vollständige Kapelle des 27. Infanterieregimentes, einer der besten Militärkapellen und andere Musikkapellen zu hören. Der Tanzlustige findet am Tanzboden und der Freund des feuchtfreudlichen Humors beim „höchsten Heurigen“ seine Rechnung. Es bleibe an diesem Tage niemand zu Hause, denn wer sich einen recht vergnügten, frohen Tag mit wenig Kosten verschaffen will, der komme zum Volksfest, er wird dort Frohsinn und Heiterkeit und Kunst in Hülle und Fülle genießen. Aber auch aus anderen Gründen empfehlen wir den Besuch dieses Festes auf das wärmste. Ist doch das Reinertragnis des Festes einem edlen Zwecke gewidmet, der Versorgung alter, erwerbsunfähiger Veteranen. Unsere Veteranen, die mit uns ehrlich Leid und Freud teilen und sich stets als unsere Freunde erwiesen haben, verdienen es, daß wir sie an diesem Tage durch einen Massenbesuch erfreuen. Darum: Am morgen zum Veteranen-Volksfeste!

Koch-Ausstellung. Dienstag, den 28. ds. findet in der Zeit von 3 bis 6 Uhr nachmittags im Speisezimmer der Hausfrauenschule (Mädchenschulgebäude, Hochgeschloß links) eine Ausstellung von Erzeugnissen der Kochschule statt. Der Zutritt zur Ausstellung ist unentgeltlich und steht jedermann frei.

Arbeits-Ausstellung. Die Ausstellung von Handarbeiten der Bürgerschülerinnen, von Weihnachts- und Kindergartenarbeiten der Handeschülerinnen und von Kleidungsstücken, angefertigt von den Besucherinnen der Schneiderstube, findet Dienstag, den 28. d. von 3 bis 6 Uhr nachm. und Mittwoch, den 29. d. von 9 bis 12 Uhr vorm. statt. Die Arbeiten werden im Zeichen- und im Arbeitssaale der Mädchenschule ausgestellt sein. Der Besuch der Ausstellung ist allgemein zugänglich.

Vom steiermärkischen Landesschulrate. Angestellt wurden: als Oberlehrer an der Volksschule in St. Leonhard o. T. der Oberlehrer in Hlg. Geist i. d. L. Franz Sekula; an der Volksschule in St. Martin a. B. der definitive Lehrer in Reichenburg Peter Jankovic; als definitive Lehrer und Schulleiter: an der Volksschule in Pantrazen der definitive Lehrer in Nestelbach Otto Böhmer; als definitive Lehrer beziehungsweise Lehrerin: an der Volksschule in Unterpulsgan die definitive Lehrerin in Prihova Maria Gorican; an der Volksschule in Ottendorf die provisorische Lehrerin dort Pauline Pirker; an der Volksschule in Skalis der Lehrer-supplent dort Ferdinand Pokernitz. Als Arbeitslehrerin wurden bestellt: in Windisch-Feistritz (Stadt) die Privat-Kindergärtnerin dort Maria Straub. Uebersetzt wurden: der Oberlehrer Alois Robbatscher von Lebing nach Sankt Oswald o. E. und der Oberlehrer Franz Aßler von Roswein nach Lebing.

Öffentliche Prüfung. Donnerstag den 30. ds. nachmittag um halb 6 Uhr findet im Deutschen Hause die Prüfung der Gesangsschüler der Frau Halm-Wraba statt, wozu Freunde des Gesanges eingeladen sind.

25. Stiftungsfest der Burschenschaft „Germania“ in Graz. Frohe, von allen Germanen mit Ungeduld erwartete Tage waren es vom 17. bis 19. Juni, die Tage, die zur Feier des 25jährigen Bestandes der Burschenschaft „Germania“ bestimmt waren. Schon der Begrüßungsabend, der am 17. auf der Kneipe stattfand, vereinte zahlreiche Bundesbrüder, Mitglieder der Burschenschaften „Theffalia“ (Prag), „Arminia“ (Wien), „Arminia“ (Brünn). viele treue Freunde der Germania und einige Damen in frohgelaunter Stimmung. Der Sprecher, mech. Julius Krämer, hieß alle herzlich willkommen, besonders die Vertreter der Verkehrs-burschenschaft „Theffalia“. Am folgenden Vormittag um 10 Uhr kamen alle in Graz weilenden Bundesbrüder auf der Kneipe zusammen wo sie die in voller Wucht erschienenen Vertreter der Verkehrs-burschenschaft „Theffalia“ und einen reichen Kranz von Frauen und Mädchen begrüßen konnten. Der Zweck der Zusammenkunft war die feierliche Schmückung des Banners durch die Farbenwestern mit der von ihnen gewidmeten Schleife. Nach einer Begrüßungsansprache des Sprechers ergriff Fräulein Eisler das Wort, beglückwünschte die „Germania“ und schmückte das Banner mit der blauen, prachtvoll gestickten Schleife. Der Sprecher der Burschenschaft Theffalia, M. U. C. Otto Halitz, überreichte zur Erinnerung an den Abschluß des Verkehrsverhältnisses eine mit den Farben seiner Burschenschaft schwarz-weiß-rot gezielte Bannerschleife. Die Frauen der A. H. A. H. spendeten einen reich ausgestatteten Mensurbaderkasten, die in Graz weilenden Inaktiven ein Mensuralbum.

Der Sprecher dankte allen für die überreichten Geschenke, worauf das Bundeslied die würdige Feier schloß. Um 11 Uhr begann die Auffahrt zur Universität und technischen Hochschule. Voran ritten drei Bundesbrüder, von denen einer das Banner trug, ihnen folgten in zwei Viererzügen die Sprecher der Germania und Theffalia, in einer langen Wagenreihe schlossen sich ihnen die übrigen Teilnehmer der Auffahrt an; die Rektoren der beiden Hochschulen empfingen die Vertreter der Burschenschaft und beantworteten in herzlichster Weise die Anrede des Sprechers. Um 5 Uhr nachmittags fand auf der Kneipe der Festkonvent statt. A. H. Dr. phil. Moriz Rüpschl entwickelte in längeren, trefflichen Ausführungen die Geschichte der Germania. Besonders eingehend befaßte er sich mit der Gründungsgeschichte der Germania, die im Jahre 1885, also in der Zeit beginnender Slavisierung Oesterreichs, in Cilli als „Ferialverbindung deutscher Hochschüler aus Untersteiermark“ ins Leben trat. Er besprach das Wirken der Ferialverbindung im steirischen Unterlande, ihre Erklärung zur konservativen Verbindung mit dem Siege in Graz (1894) und zur Burschenschaft (1898). Schließlich gedachte der Redner der verstorbenen Bundesbrüder, von denen besonders die beiden wackeren Vorkämpfer im steirischen Unterlande, Josef Rakusch und Alois Rotschdel erwähnt seien. An den Festkonvent schloß sich der A. H. Konvent, der der Beratung innerer Angelegenheiten gewidmet war. Der abends in den Annenställen abgehaltene Kommerz war eine glänzende Festversammlung. Erschienen waren u. a.: Se. Magnifizenz der Rektor der technischen Hochschule, Professor Friedrich Reinher, E. B. Josef Bermuth, die A. H. A. H. Dr. Josef Neckermann, Dr. Josef Posselt, Dr. Hermann Wießthaler, Konrad Duchatsch, Dr. Artur Satter, Dr. Adolf Lukeschitz, Dr. Ferdinand Kuneil, Dr. Moriz Rüpschl, Dr. Ernst Reiser, Dr. Rudolf Resner, Dr. Hermann Jangger, Dr. Karl v. Devčić, Dr. Karl Haller, Dr. Josef Oswatitsch, Dr. Sigmund von Fichtenau, Dr. Rudolf Bast und Dr. Ernst Volleritsch; ferner Apotheker Josef Müller (Theffalia), Ing. Simmler (Hubertus), Bild (Bandalia), Dr. Franz Goltisch, der Dichter des Bundesliedes der Germania und Dr. Kowatsch (beide A. H. der Carniola), weiters Vertreter der Verkehrs-burschenschaft Theffalia, der Burschenschaft Arminia (Brünn), der Grazer Burschenschaften Arminia, Cherkustia, Frankonia, Marcho-Teutonia, Rhäto-Germania und Stiria, die Ferialverbindungen Carniola und Jlyria, als Vertreter der Südmark-Hauptleitung Herr Dr. Moriz Fischereider, zahlreiche Freunde der Burschenschaft, sowie als schönster Schmuck des Festes deutsche Frauen und Mädchen in überaus großer Zahl. Die Festrede hielt i. a. B. cand. ing. Morz Zebisch. Vom Idealismus des Burschenschafters sprach er, der in nationaler Arbeit verkörpert sei. Dieser Idealismus zog unsere alten Herren wieder in das bedrohte Unterland zurück, um dort ihre Kräfte der deutschen Sache zur Verfürgung zu stellen. Mit der Versicherung, daß die Germania stets ein Hort burschenschaftlicher Ideale sein wird, schloß der Redner seine Ausführungen, dem nun der Sang des Bundesliedes folgte. A. F. jur. Franz Laibacher dankte den A. H. für die liebevolle Anhänglichkeit und Treue zur Germania, er dankte ihnen, daß sie durch ihre segensreiche nationale Tätigkeit im hartbedrängten Unterlande Germanias Ruf als nationale Burschenschaft heben. Den Schluß seiner Rede bildete das Versprechen, den A. H. als Vorbildern zu folgen. A. H. Dr. Josef Posselt beglückwünschte die Germania zu ihrer erfolgreichen 25jährigen Tätigkeit, betonte die Pflicht jedes Akademikers, am nationalen Kampfe teilzunehmen und schließt mit der Aufforderung an seine Bundesbrüder, der engeren Heimat des steirischen Unterlandes, nie zu vergessen. I. a. B. cand. ing. Hans Krämer hieß die Verkehrs-burschenschaft Theffalia herzlich willkommen und gab der Hoffnung auf stets innigere Gestaltung des Freundschaftsverhältnisses Ausdruck. I. U. C. Josef Reinwarth überbrachte die Glückwünsche der Verkehrs-burschenschaft Theffalia. Jur. a. B. Richard Kimmel hielt eine begeisterte Rede auf die Frauen und Mädchen. Techniker Julius Stanger (Rhäto-Germania) beglückwünschte die Germania im Namen der Grazer Burschenschaften, phil. Petritsch im Namen der Ferialverbindung Carniola, jur. Marzelli im Namen der Ferialverbindung Jlyria. Zahlreich waren die eingelassenen Begrüßungsschreiben bezw. Drahtungen; u. a. sind solche eingelangt von: Se. Magnifizenz dem Herrn Rektor Professor Dr. Kratter, den Professoren Hofrat Dr. Schönbach, Hofrat Dr. Grass, Dr. Scholl, Dr. Holl, Dr. Joth, Ingenieur Klingatsch, Emich, Dr. von Heider, Dr. Schüller, Baurat Theyer, weiters dem Obmann des

deutschen Volksrates für Untersteiermark Dr. Delpin, dem Bürgermeister Dr. Graf, dem Bürgermeister Dr. Ornig von Pettau, Reichsratsabgeordneten Bastian, dem Dichter B. Oskar Kerustock, den meisten österreichischen und reichsdeutschen Burschenschaften, der Burschenschaft Neobaltia Dorpat, der Südmärk-Hauptleitung in Graz, der Südmärk-Ortsgruppe in Pettau, der Schulvereins-Ortsgruppe Graz, Nordmärk-Ortsgruppe in Bielitz und den beiden verbindeuten A. H., sowie von den sonstigen auswärtigen Bundesbrüdern. Der feierliche Landesvater schloß den offiziellen Teil des Festes. Der unter Leitung des A. H. Dr. Rudolf Bäst folgende Hospizteil hielt die Bundesbrüder und viele Gäste bis in die Morgenstunden fröhlich beisammen. Allen Bundesbrüdern wird die schöne Feier, die von den Musikvorträgen der Musikkapelle Schleib begleitet war, für alle Zeiten in Erinnerung bleiben. Nächsten Vormittag fand ein Frühschoppen im Schweizerhause auf dem Schloßberg statt, an den sich nachmittags eine Spritzfahrt nach Frohnleiten und von dort ein Ausflug auf das Schloß Rabenstein anschloß. Der Abend vereinte die Germanen mit ihren Gästen im Hotel Straßburg zu fröhlichem Treiben. Für Unterhaltung sorgte nebst zahlreichen Vorträgen und Gefängen die äußerst gelungene Aufführung der Oper „Der Ring des Nibelungen“. Ein Tanzkränzchen schloß den herrlichen Ausflug. Am Montag fand mit den Prager Gästen ein Bummel nach Götting statt. Der Dienstag Abend sah die in Graz verbliebenen Bundesbrüder mit den hier weilenden Theßalen auf der Kneipe zur fröhlichen Schlusßkneipe versammelt. Vorüber sind die schönen Tage, die für so viele nach langer Trennung Tage langersehnter Zusammenkunft waren. Nun haben die alle Abschied genommen und sind zurückgekehrt an die Orte ihrer ernstesten Tätigkeit, nicht ohne vorher sich zugerufen zu haben: „In 5 Jahren auf Wiedersehen! Heil!“

Wieder ein deutscher Besitz in slowenischen Händen. Man schreibt: Wie deutsch-böhmische Zeitungen berichten, wurde vor kurzem das 1200 Hektar große Adelgut Fichtenbach im Böhmerwald vom slowenischen Konsortium Knes und Kaufek mit Hilfe der Laibacher Bauernspartasse um zwei Millionen Kronen gekauft. Der Besitz ist wenig gewinnbringend, weshalb er auch jahrelang nicht verkauft werden konnte. Obwohl er für die Deutschen um billigeren Preis zu haben war, wollten sie ihn nicht kaufen, weil eben kein Gewinn zu erwarten ist. Die Slowenen haben ihn aber stark überzahlt, nur um diese national wichtige Position den Deutschen zu entreißen. Ein lehrreicher Fall.

Rohstoffverein der Schuhmacher. Am 19. Juni d. hielt der Rohstoffverein der Schuhmacher in Gills im Gasthause „zur Traube“ seine neunte Generalversammlung ab. Den Vorsitz führten Herr Johann Berna und Herr Johann Prevolšek. Direktor Morn verlas den Revisionsbericht und erstattete den Kasse- und Geschäftsbericht. Nach dem Rechnungsabschluß betrugen die Einnahmen 68958.51 Kronen, die Ausgaben 71996.39 Kronen, die Aktiva 46651.16 Kronen, die Passiva 45808.28 K., der Reingewinn 842.88 Kronen. Vom erzielten Reingewinn wurden wieder 129.58 Kronen dem Reservefond überwiesen, sodas der selbe nun 1822.40 Kronen beträgt. Der Bericht stellt fest, das sich das Unternehmen im Berichtsjahre wieder weiter entwickelt hatte, da auch neun Mitglieder dem Vereine beigetreten sind. Der Geschäfts- und Kassebericht wurde einstimmig genehmigt und dem Vorstande wurde das Absolutorium erteilt. Bei der vorgenommenen Neuwahl in den Vorstand wurden die Herren Mathias Morn als Direktor, Johann Prevolšek als Kassier und Franz Pusnik als Kontrolleur einstimmig gewählt.

Ein jugendlicher Dieb und Fälscher. Am 20. ds. wurde von einem Wachtmeister des hiesigen Gendarmeriekommandos der 14jährige Bauernsohn Martin Bugmeister in St. Martin im Montente bei Gills verhaftet. Zu seinem Besitze fand sich das gefälschte Postspartassabuch auf den Namen Jakob Kovac, worüber wir berichtet haben, das damit mehrere Behebungen bei dem Postamte Gills zum Schaden des Postspartassamtes gemacht wurden. Dieses Buch, das ursprünglich eine Einlage von 8 K aufwies, wurde dem rechtmäßigen Besitzer Jakob Kovac, als er den eingelegten Betrag bis auf 1 K in ordnungsmäßiger Weise behoben hatte, von dem Nachbarnsohne Martin Bugmeister gestohlen. Er fälschte es und behob darauf beim Postamte Gills drei Beträge von zusammen 83 K. Der jugendliche Fälscher, der es auch verstand, die Unterschrift des eigentlichen Besitzers auf dem Auszahlungsschein, der bei Behebungen im kurzen Wege vor den Augen des Post-

beamten unterschrieben werden muß, täuschend nachzuahmen, wurde bereits dem Gerichte eingeliefert.

Der Verein der Aerzte in Steiermark veranstaltet Sonntag den 26. Juni l. J. einen Ausflug nach Rohitsch-Sauerbrunn. Abfahrt von Graz 5 Uhr 50 Minuten früh. Ankunft in Rohitsch-Sauerbrunn um 11 Uhr 16 Min. vormittags. Es ergeht an die Herren Kollegen des Unterlandes die freundliche Einladung, an diesem Ausfluge teilzunehmen.

Landestaubstummenanstalt in Graz. In Untersteier finden an folgenden Orten von 8 bis 12 Uhr vormittags Aufnahmepriifungen für taubstumme Kinder statt: in Gills am 5. Juli im Knabenvolkschulgebäude, in Bölschach am 6. Juli im Volksschulgebäude und in Marburg am 7. Juli in der Mädchenschule in der Kasinogasse.

Gegen die Borromäus-Enzyklaka. In der Senioratsversammlung am 21. d. in Leoben wurde folgende Entschliebung gefaßt: „Die 26. ordentliche steirische Senioratsversammlung schließt sich der allgemeinen Entrüstung an, mit der die evangelische Welt die Beschimpfung des Protestantismus durch das Borromäusrundsreiben zurückweist. Sie beklagt es, das der Vertreter der katholischen Kirche in voller Unkenntnis der Geschichte das Wirken des göttlichen Geistes im Protestantismus nicht würdigt, sondern eine von der Wahrheit völlig abweichende Darstellung der Reformatoren und der reformatorischen Fürsten, zu denen wir als zu treuen Bekennern Christi mit dankbarer Verehrung aufblicken, gegeben hat. Wir wissen uns in der gerechten Würdigung jener verehrungswürdigen Männer eins mit allen vorurteilsfreien Katholiken und werden auch in Zukunft mit den Aposteln, den Reformatoren und mit der großen Schar der Glaubenszeugen bekennen: „Es ist in keinem anderen Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden, denn allein der Name Jesus Christus.“

Ein deutscher Besitz gefährdet! In Ober-Pulsgau wird das einzige deutsche Gasthaus, derzeit im Besitze des Herrn Hermann, zum Kaufe angeboten. Es müßte als großer nationaler Verlust betrachtet werden, wenn es in gegnerische Hände übergehen sollte. Interessenten werden auf diesen Verkauf aufmerksam gemacht.

Zustände in der Station Pragerhof. Vor einigen Tagen verlangten zwei deutsche Herren in der Station in Pragerhof Fahrkarten nach Krainischfeld. Trodsdem sie ihr Begehren in deutscher Sprache stellten, antwortete der diensthabende Beamte Gala in windischer Sprache und zählte ihnen das Geld windisch vor. Die Herren verlangten hierauf das Beschwerdebuch, das ihnen verweigert wurde. Als sie sich zum Stationschef begeben wollten, verließ Gala die Kasse, stellte sich vor die Tür der Stationskanzlei und verweigerte den Herren den Eintritt bis zur Abfahrt des Zuges. Derselbe Gala nahm vor kurzem an einer Südbahnarbeiterversammlung teil und verlangte dort die windische Verhandlungssprache mit den Worten: „Hier ist slowenischer Boden, hier darf nur slowenisch gesprochen werden!“ Dieser von Krain importierte Heißsporn will also in Pragerhof, einer deutschen Ansiedlung, die windische Verkehrssprache einführen und bezeichnet offen in einer Versammlung Pragerhof als „slowenischen“ Boden. Wir verlangen mit aller Entschiedenheit, das dieser Fanatiker sofort von Pragerhof entfernt werde und das ihn die Direktion der Südbahngesellschaft in sein Heimatland auf windischen Boden versetze. Es ist überhaupt höchste Zeit, das in dieser Richtung Wandel geschaffen wird. In Pragerhof befinden sich heute schon neun windische Beamte, die sich alle Mühe geben, das Pragerhof einen windischen Austrich bekommen. Ihrer Arbeit hat Pragerhof es zu danken, das dort am 3. Juli ein Sokolfest im Gasthause Poshauko stattfinden soll. Es ist dies der erste windische Vorstoß in Pragerhof. Und wie in diesem Orte, so arbeiten slowenische Beamte der Südbahngesellschaft in allen deutschen Orten des Unterlandes. Das brauchen wir uns nicht gefallen zu lassen. Die Südbahn bekommt deutsche Beamte zur Genüge.

Ein blutiger Kirchtag. In St. Veit bei Pettau war am 20. ds. Markttag. Nachmittags kamen etwa 40 Burschen in Streit und begannen ein Messergericht. Als die zwei Gendarmen, welche die Marktaufsicht besorgten, einschreiten wollten, einigten sich die streitenden Teile und fielen über sie her. Vier Feldweibel des hiesigen Pionierbataillons die zufällig in der Nähe waren, kamen den Gendarmen zu Hilfe. Auch sie mußten vom Leder

ziehen. Mehrere Burschen wurden verletzt. Es gelang, vier der ärgsten Käufer zu verhaften, worauf die übrigen die Flucht ergriffen. Die Verhafteten wurden vorläufig dem Pettauer Bezirksgerichte eingeliefert.

Gräßlicher Mordmord an einem Schlafenden. Aus Sauritsch wird folgendes windische Stücklein gemeldet: Am Morgen des 20. Juni wurde der Wingersohn Franz Majhen in einem Walde unweit des Buschenschankes Turschat in Goritschak erschlagen aufgefunden. Wie die durch den hiesigen Gendarmeriepostenkommandanten Franz Kus eingeleiteten Recherchen ergaben, wurde Majher vom Wingersohne Johann Trantschar, während er im Walde schlief, mit einem Prügel erschlagen. Trantschar gestand, am 10. Juni mit seinem Kameraden Johann Kosterwein den Buschenschank besucht zu haben. Am Wege dorthin habe er seinen Feind, den Franz Majhen, schlafend im Walde angetroffen und, durch Kosterwein angeeifert, den Entschluß gefaßt, blutige Rache an dem Schlafenden zu nehmen. Zu diesem Zwecke habe er sich einen starken Prügel vorbereitet und sich dann Mut angetrunken. Dann entfernte er sich aus dem Buschenschank, kehrt aber nach Verlauf einer Viertelstunde wieder singend zurück. Während der kurzen Zwischenzeit hat er sein Opfer auf geradezu grauenhafte Art erschlagen. Die Leiche wies eine Zertrümmerung der Schädeldecke, einen Bruch des linken Unterschenkels, die förmliche Zerstörung der Ohrmuscheln und am ganzen Körper Flecken auf. Wie Trantschar noch weiter eingestand, ist er nach Verlauf einer halben Stunde zu seinem Opfer zurückgekehrt und hat ihm, da es noch atmete, mehrere Hiebe über den Kopf versetzt und dann die Leiche tiefer in den Wald gezogen.

Protest der Handels- und Gewerbekammer Graz gegen die Südbahntarife. Die Handels- und Gewerbekammer Graz hat an das Ministerratspräsidium, das k. k. Handelsministerium und das k. k. Eisenbahnministerium, sowie an die Generaldirektion der k. k. priv. Südbahngesellschaft den folgenden Protest gegen die bevorstehende dauernde Erhöhung der Südbahngütertarife gerichtet: „Zunolge des in der Versammlung französischer Südbahnprioritäten in Paris am 7. Juni d. erstatteten Berichtes ist die Genehmigung der österreichischen Regierung zur Aufrechterhaltung der mit 1. Januar 1910 eingetretenen und nur für die Dauer dieses Betriebsjahres geltenden Gütertariferhöhung der k. k. priv. Südbahngesellschaft unter Aufrechnung eines siebenprozentigen Zuschlages auf das Ausmaß der Staatsbahngütertarife, bis zum Jahre 1917 erfolgt. Schon die Bewilligung dieser Tarifierhöhung für das laufende Betriebsjahr hat der Handels- und Gewerbekammer Graz, deren Sprengel in den wichtigsten Verkehrsrelationen auf die ausschließliche oder doch vorwiegende Benützung der Südbahnlinsen unbedingt angewiesen ist, Anlaß gegeben, gegen diese Differenzierung ihrer industriellen, montanistischen und kaufmännischen Unternehmungen im wirtschaftlichen Wettbewerbe in entschiedenster Weise Einspruch zu erheben. Die Kammer hat seither noch in Sonderheit gegen die Tarifierhöhungen für Bier, sowie für Roh- und Hilfsstoffe der Brauindustrie, die Tarife für Mineralwasser, die Kohlentarife, ferner gegen die Tarife für Papier, Glas, Eisenartikel, die Tarife für chemische Produkte, Borke und Gerberlohe, schließlich gegen die Kalt- und Zementtarife der k. k. priv. Südbahngesellschaft nachdrücklich Stellung genommen. In Vertretung der ihr anvertrauten Interessen legt daher die Handels- und Gewerbekammer Graz schon jetzt schärfste Verwahrung gegen die bevorstehende dauernde Erhöhung der Gütertarife im Verkehrsgebiete der k. k. priv. Südbahngesellschaft auf das jegige Ausmaß ein, die in ihren tiefgreifenden Wirkungen geeignet erscheint, nicht nur die weitere Entwicklung von Industrie, Handel und Gewerbe des Kammer Sprengels zu hemmen, sondern vielfach gänzlich zu unterbinden und in manchen Fällen geradezu ihren Stillstand herbeizuführen.“

Heilenstein. (Selbstmord) Donnerstag wurde hinter der Prym'schen Fabrik der Besitzer aus Loic namens Flietz auf einem Baumaste erhängt aufgefunden. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt.

Gillier Wachs- und Schliehanstalt. Wochenbericht: Im Laufe dieser Woche wurden von den Wächtern offen gefunden und gesperrt oder die Sperrung veranlaßt: 7 Haustore, 6 Einfahrtstore, 8 Gartentüren, 2 Schreibstuben, 2 Magazinen und 1 Werkstat.

Wölan. (Gründungsliedertafel des Männergesangsvereines.) Die Gründungs-

liebertafel des Wöllener Männergesangsvereines findet am 17. Juli ds. statt. Bei derselben wird auch die Giller Musikvereinskapelle mitwirken. Man rechnet auf einen guten Besuch der Deutschen des Unterlandes bei dieser Liebertafel. Wir werden übrigens darüber noch eingehend berichten.

Franz-Josefsbad-Tüffer. War der Besuch dieses Bades schon im Vorjahre ein guter zu nennen, so ist er heuer noch viel besser. Trotz der Ungunst des Wetters wies die erste Kurliste eine beträchtliche Zahl von Kurgästen auf und von Tag zu Tag wird der Zuzug der Kurgäste ein größerer. Die sehr heiße Therme, deren Heilerfolge ja rühmlichst bekannt sind, entwickelt eine außerordentliche Ergiebigkeit. Der Absatz des Thermalwassers nimmt von Jahr zu Jahr zu. Ihre günstige Wirkung übt die Therme namentlich auf Gicht, Rheumatismus, Nerven- und Frauenleiden aus. Die Badeanstalt ist in letzter Zeit neu ausgestaltet worden. Die Bäder haben permanenten Zufluss und es kann die Temperatur des Thermalwassers beliebig herabgemindert werden, was durch die Anlage eines Kuhlbehälters ermöglicht ist. Seit 3 Jahren ist auch die Kaltwasserkur mit Thermalwasser eingeführt. Die Kurdirektion gibt sich auch alle Mühe den Kurgästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Seit einigen Tagen konzertiert im Kurpark eine vorzügliche Wiener Salonkapelle täglich von 8 bis 9 Uhr früh, 12 bis halb 2 Uhr mittag und 5 bis 7 Uhr abend. Die Leistungen der Kapelle sind ausgezeichnet und finden den vollsten Beifall der Kurgäste. Auch die örtliche Lage des Bades ist die denkbar günstigste. Witten in waldreicher, gesunder Gegend liegt es an der gleichfalls heilkräftigen Sannhart neben dem freundlichen Markte Tüffer (Eilzugsstation). 13 Minuten Bahnfahrt bringen den Kurgast nach Gills. Reizende Spaziergänge nach allen Richtungen laden zu unbeschwerlichen Ausflügen in die herrliche Umgebung ein, so in die Bärenschucht, das schöne Reischtschichtal u. s. w. Für weitere lohnende Ausflüge so nach Römerbad, Gairach stehen stets Equipagen zur Verfügung. Weiters hat das Bad elektrische Beleuchtung, es stehen zwei erprobte Aerzte zur Verfügung. Die Unterfinanzverhältnisse sind sehr gut; die Preise bei allem Komfort sehr mäßig. Das Franz-Josefsbad ist ein Heilbad, das allen Bedingungen, die man an ein solches stellt, vollkommen entspricht und nur bestens empfohlen werden kann.

Windisch-Graz. (Vortragsabend.) Am Sonntag, den 26. Juni d. findet hier im Gasthofe „zur Post“ ein Vortragsabend zu Gunsten des Schulhausbaues auf dem Ursulaberge unter Mitwirkung der Konzertsängerin Frau Hilde La Harpe aus Wien statt.

Viele **Unreinheiten der Gesichtshaut**, wie Pickel und Mitesser, werden einzig und allein durch schlechte Verdauung hervorgerufen. In allen Fällen, wo derartige Unregelmäßigkeiten auftreten, greife man sogleich zum natürlichem **Franz-Josef-Bitterwasser**. $\frac{1}{2}$ Weinglas nüchtern am Morgen genommen reguliert die Verdauung und reinigt das Blut in nachhaltiger Weise. In den Hautkliniken seit Jahrzehnten im Gebrauch.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 13. bis 19. Juni 1910 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Vertel	Lämmer	Bidlein	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kalb	Schwein	Schaf	Ziegen	Bidlein
Puffschel Jakob	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Collein	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	113	—	—	—	—	—	—
Friedrich	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alieh	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenta Johann	—	5	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janischel Martin	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junger	—	—	4	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	—	—	—
Ames	—	2	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Koffar Ludwiga	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leitold Jakob	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payer Samuel	—	—	2	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Blonitz Franz	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hebenhegg Josef	—	8	—	—	10	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	38	—	—	—
Sellat Franz	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan	—	2	—	—	10	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Swerth	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Unegg Rudolf	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bollgruber Franz	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirth	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eingefendet.



Perfil bedeutet für reich und arm eine Umwälzung bei allen bisherigen Wascharten. Perfil wird mit Recht ein gutes, modernes und unschädliches Waschmittel genannt. Perfil gibt bleibend blendend weiße Wäsche und kürzt auch die Zeit der Wascharbeit um zwei Drittel.

Zur gefälligen Beachtung!

Man lasse sich durch unlautere Konkurrenzmanöver nicht beirren und beachte die seit Jahrhunderten erprobten Vorzüge von

MATTONI'S
GLIESSHÜBLER
NATÜRLICHER
ALKALISCHER
SAUERBRUNN

wodurch dieser zu einem Weltgetränk wurde und heute den grössten Versand unter allen natürlichen Sauerbrunnen besitzt.

Anerkannt vorzügliche

Photographische Apparate



k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie. Fabrik photogr. Apparate. Photographisches Atelier.

eigener und fremder Konstruktion. Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unseren Ratgeber (534 Seiten mit 623 Illustrationen, Preis K 1.80), verfasst von unserem in Fachkreisen bestens bekannten wissenschaftlichen Mitarbeiter Alb. v. Palocsay, zu Rate zu ziehen. Unsere billigen „Austria-Kameras“ können auch durch jede Photohandlung bezogen werden.

R. Lechner (Wilh. Müller)
Wien, Graben 30 und 31.

Unzählige unserer Kunden äussern sich:

„Meine Wohnung ist ein Paradies, seit ich mit **Wiktorin-Licht** beleuchte.“

Invert-Spiritusglühlampe ohne Docht. Absolut gefahrlos. Ohne Zuleitung, transportabel, 50 bis 120 Kerzen Lichtstärke, 2 bis 4 Heller per Stunde. Dauerhaftigkeit garantiert! Zahlreiche Anerkennungs-schreiben!

WIKTORIN & CO.

Zentrale: Wien, V/2, Margaretenstrasse 120, Telefon 881.

Musterlager: Wien, VI, Magdalenenstrasse 6. Export nach allen Ländern der Welt. Zugkräftiger Artikel für Wiederverkäufer.

Eine komplette Lampe in schöner Ausführung 39 Kronen. Ausgestellt in der Internationalen Jagdausstellung im eigenen Pavillon

Fertige Rindsuppe

von feinstem Geschmack ergeben



MAGGI Würfel



à 5 h

Man achte genau auf den Namen **MAGGI** und die Schutzmarke Kreuzstern. Andere Würfel sind nicht von MAGGI.

Rohitscher

Tempel

-Quelle. Kohlensäure reichstes diätetisches Tafelgetränk. Verdauung und Stoffwechsel fördernd.

Styria

-Medizinische Quelle. Indiziert: chron. Magenkatarrh, Stuhlverstopfung, Brightsche Niere, Leberleiden, Gelbsucht, Stoffwechsel-Krankheiten, Katarrhe der Atmungsorgane.

Donati

-Quelle. Gehaltreichste Heilquelle ihrer Art. Hauptindikationen: Chron. Darmkatarrh, Gallensteine, Fettsucht, Gicht, Zuckerharnruhr.

Stärkste natürliche Magnesium-Glaubersalzquellen

Vertretung für Steiermark und Hauptdepot: Ludwig Appel, Graz, Landhaus.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetit-anregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Ueber 7000 ärztliche Gutachten. J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant, Triest-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Fieschen: z. „L & K 2.50 und zu 1 L & K 4.80.

Wenn ich irgend etwas aufrichtig loben soll,

dann sind es Jays echte Sodener Mineral-Pastillen. Kein Mensch hat wohl mehr unter Erkältung gelitten, als ich. Jede Jahreszeit hat mir mindestens einen soliden Katarrh gebracht. Seit ich aber Jays echte Sodener regelmäßig gebrauche, weiß ich kaum noch, was Katarrhe sind, und stellt sich doch mal eine Indisposition ein, so werd' ich sie mit Hilfe meiner Jays echten Sodener auch schleunigst wieder los. Dieselben kauft man für K 1.25 in allen einschlägigen Geschäften, lasse sich aber unter keiner Bedingung Nachahmung aufschwagen.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Gumpert, k. u. k. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

Saxlehner's

Hunyadi János

Natürliches Bitterwasser.

Das altbewährte Abführmittel.

Pinnarlnist

ist das Wapfen mit Piffst. Kiffst:
dann firminigt und blaißt zinglaif und
auffart zur Kiffst und Auffungung!



3000 Käufer oder Teilhaber

die nur auf geeignete Angebote für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Hotels, Häuser, Güter und Gewerbebetriebe etc. warten, finden Sie sofort und ohne Bezahlung einer Provision durch unsere Vermittlungs-Reform. Da ein Vertreter demnächst in Ihre Gegend kommt, verlangen Sie unter Angabe Ihrer Wünsche dessen kostenfreien Besuch zwecks Rücksprache.

Geschäftsstelle f. Oesterreich der
Vermittlungs-Reform

zur Wahrung der Interessen
des Realitätenverkehrs etc.

Wien, I., Wollzeile 22
Prag. München.

Gegen günstige Teilzahlungen!

Herren- und Knabenanzüge

Ueberzieher, Krägen, Damenpaletots und Jacken. Grosse Auswahl in Herren- u. Damenstoffen, Leintücher ohne Naht, Bettzeuge, Gradl-Bettgarnituren, Teppiche, Vorhänge u. s. w. empfiehlt die protokollierte Firma

Alois Bendiner, Graz

Herrengasse 1.

Zur gefälligen Beachtung!

Da ich in Cilli keine Filiale besitze so bitte ich die p. t. Kunden, eine schriftliche Bestellung zu machen, dann sende ich eine grosse Auswahl in Mustern gratis und franko ins Haus.

Erprobte, beste und billigste

Haushaltungs- Konservengläser

„ULTREFORM“

für Früchte, Säfte, Gemüse und Fleisch. Ausführliche Anleitung unentgeltlich zu haben. Alleinverkauf für Cilli u. Umgeb.

Jul. Weiner's Nachfolger
Cilli, Hauptplatz.



WOHNUNG

Gartengasse Nr. 10 im 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmeru. 1 Kabinett, Küche, Badezimmer samt Zugehör und Garten, ferner im Parterre: bestehend aus 1 Zimmer, 3 Kabinette, Küche, Bade- und Dienerzimmer samt Zugehör und Garten, sind einzeln oder zusammen ab 1. Juli 1910 zu vermieten. Auf Wunsch kann Stall für 2 Pferde dazu vermietet werden. Anfragen sind zu richten an die Bier-Niederlage Th. Götz, Brunnengasse Nr. 4 in Cilli.

Sommerwohnung

zu vermieten bei Bad Neuhaus. Eine Parterre-Wohnung, allein zu bewohnen. drei Schlafzimmer mit 4 Betten, 1 Divan, 1 Speisesaal, 1 Billardsaal, 1 Dienerzimmer, Küche, Keller, mehrere Nebenräume, Grosser Park und Wald zur Benützung, ein Kaltbad. Genauere Auskünfte und Besichtigung durch Herrn Oberlehrer Voglar in Bad Neuhaus.

16580

Zl. 7414
1910

Kundmachung.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß die

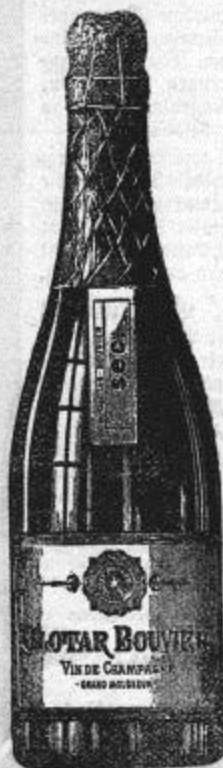
Gemeindeumlagen

auf die Grund- und Hauszinssteuer für das erste Halbjahr 1910 bis spätestens
10 Juli d. J.

weilers die Umlagen auf die allgemeine Erwerbsteuer und die Erwerbsteuer von den der öffentlichen Rechnungslegung unterworfenen Unternehmungen, sowie die Zinsheller- und Wasseraufgabe für das dritte Quartal 1910 bis zum gleichen Termine bei sonstiger Anrechnung von Verzugszinsen, beziehungsweise zwangsweiser Einbringung bei dem städtischen Zahlamte einzuzahlen sind. Die Vorschreibung der Umlagen auf die Hauszinssteuer ist gleich derselben im Vorjahre. Die Vorschreibung der Renten- und Besoldungssteuer erfolgt im Monate Juli.

Stadtamt Cilli, am 20. Juni 1910.

Der Bürgermeister:
Dr. von Jabornegg.



Champagner Bouvier

erstklassige Inländer-Märke,
erzeugt nach

altfranzösischer Manier

durch Gährung des Weines in der Flasche. Auswahl besonders geeigneter Traubensorten des Weinbergbodens und Lagen, reichliche Erfahrung im Kellereibetriebe, liefert Qualitäten, die gleichwertig den besten französischen Marken.

Champagner Bouvier

hat feines natürliches Bouquet der Weinsorte, ist daher süffig und bekömmlich wie kein anderer.

Champagner Bouvier

kommt ausgereift nach mehrjähriger Lagerung zum Versand

Weingutbesitz u. Kellereien:
Radkersburg (Steiermark).

Spanische Weinstube Ganze Nacht geöffnet!
Graz, Frauengasse 7.
Ganze Nacht geöffnet!

35.000 Pressen für Wein und Obst

20.000 Obst- und Traubenmühlen

300 hydraulische Pressen

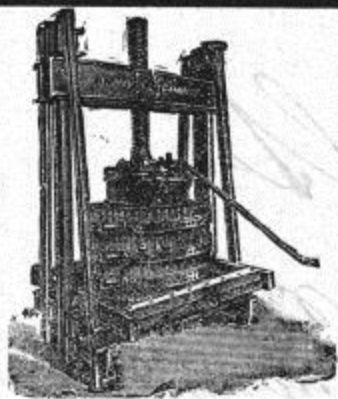
für Wein-, Obstbau und Industrie etc.
sind aus den Mayfarth'schen Werken hervorgegangen.

Im Jahre 1909 wurden

2500 Pressen

1200 Mühlen

angefertigt.

Schlagender Beweis
für die
hervorragende Güte
dieser Fabrikate.

Man wende sich vertrauensvoll an

PH. MAYFARTH & CO.Fabriken landwirtschaftlicher und gewerblicher Maschinen
Wien II., Taborstrasse 71.Preisgekrönt mit über 650 goldenen und silbernen Medaillen etc.
Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.
Man achte stets auf den Namen der Firma Mayfarth.

Allgemeiner

Spar- u. Gewerbe-Kreditverein

r. G. m. b. H.

WIEN I., Stock im Eisen-Platz 3 und 4
verzinst**Spareinlagen**auf kurze Termine mit 4 1/2 %
auf längere Termine mit 5 %Einzahlungen können auch erfolgen auf Postsparkassen-Konto Nr. 86.983, und
gewährt Darlehen und Vorschüsse an Gewerbetreibende und Kaufleute, die
Mitglieder des Vereines sind. Auskünfte bereitwilligst.**Für Magenleidende!**Allen denen, die sich durch Erlältung oder Ueberladung des Magens,
durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magen-**
schmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
angezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche
Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**
Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen
Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den
Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu
sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen,
reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und
wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel
meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine An-
wendung anderen scharfen, ährenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzu-
ziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen,
Heißhunger mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so
heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie Verklebung,
Kolikschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sowie
Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader system (Hämorrhoidalleiden)
werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein behebt
Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungs system einen Aufschwung und entfernt
durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung**
sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und
eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser
Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaf-
losen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein
gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein
steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoff-
wechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven
und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben
beweisen dies.Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à K 3.— und K 4.— in den Apotheken
von Gili, Bad Neuhaus, Wind-Randberg, Wind-Geist, Genobis, Rohitsch, Wind-
graz, Warburg, Litzl, Gursfeld, Mann, Kaidach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz
Österreich-Ungarn in den Apotheken.Auch verkaufen die Apotheken in Gili 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu
Originalpreisen nach allen Orten Österreich-Ungarns. 9457**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.

XX

Wenn sich früher jemand den Magen verdorben hatte, wenn er den Appetit
oder an Stuhlbeschwerden und daraus entstehendem Magenbrennen, Magenweh, oder
an Kopfschmerzen litt, oder wenn er sehr fett wurde, war er gezwungen, Bitterwasser
von abscheulichem Geschmack einzunehmen, welches sehr häufig sein Magen nicht
einmal vertrug und das ihn zum Erbrechen zwang.

Jetzt ist es unnötig sich zu martern, denn der Geschmack der

INDA-BONBONSst äußerst angenehm, ihre Wirkung jedoch besser als die aller bisher existierenden
Abführ- und Magenstärkungsmittel. Nicht nur Erwachsene sondern auch Kinder nehmen
sie sehr gerne ein, ja sogar Säuglingen können sie verabreicht werden. Wenn man vor
dem Essen 1—2 Stück Inda-Bonbons zu sich nimmt, so findet in 1 oder 2 Stunden
jede Stuhlverstopfung, so stark sie auch sein möge, ohne Eintreten von Krämpfen oder
gewaltsame Austreibungen ihr Ende. Wenn man jedoch nach dem Essen 1 Stück
Inda-Bonbon einnimmt, so wird der Magen ausgezeichnet verdauen, der Appetit sich
gewaltig steigern und Stuhlverstopfung niemals vorkommen. Wenn man Magenbrennen,
oder saures Aufstoßen spürt, so macht dem ein Inda-Bonbon sogleich ein Ende. Die-
jenigen, die übermäßig fett geworden sind und magerer werden wollen, sollten eine
gewisse Zeit regelmäßig die Inda-Bonbons gebrauchen und werden in kurzer Zeit
deren ausgezeichnete Wirkung erproben. Da jedoch die Grundlage unserer Gesundheit
in der regelmäßigen Tätigkeit des Magens liegt, weil dieser die zur Ernährung bestimmten
Speisen aufnimmt und dieselben verdaut, in Form von Blut in den Körper gelangen
lässt, sollten wir ständig Inda-Bonbons gebrauchen, damit unser Magen immer in
Ordnung sei.**Überall zu haben! Preis 1 Päckchens (10 Stück) 40 h.**Hergestellt von Alexander Balázsovich's Sepsiszentgyörgyer Kronenapotheke und
Fachlaboratorium zur Verarbeitung von Siebenbürger Heilprodukten in Sepsiszentgyörgy.**Hauptniederlage: Budapest, VIII., József-utca 35-37.**

XX

Zl. IV 23.449 1910
3.438**Kundmachung.**An der Landes-Lehrerinnen-Bildungsanstalt mit deutscher Unter-
richtssprache in Marburg beginnt das neunte Schuljahr am 12. September 1910.

Hiezu sind folgende Belege beizubringen:

a) Der Tauf- oder Geburtsschein; b) das zuletzt erworbene
Schulzeugnis; c) ein von einem Amtsarzte ausgestelltes Zeugnis
über die körperliche Tüchtigkeit zum Lehrberufe; d) in den
Fällen, in welchen eine Aufnahmebewerberin nicht unmittelbar von einer
Schule kommt, ein ordnungsgemäß ausgestelltes Sittenzeugnis.Ausserdem ist die im Schönschreiben, Zeichnen und Handarbeiten
erworbene Fertigkeit durch Vorlage von Schriften, Zeichnungen und Hand-
arbeiten nachzuweisen.Aufnahmebewerberinnen müssen das 15. Lebensjahr zurückgelegt
oder vom k. k. Landesschulrate in Graz die erforderliche Altersnachsicht,
die aus besonders rücksichtswürdigen Gründen bis zu sechs Monaten be-
willigt werden kann, erlangt haben.Der Nachweis der erforderlichen Vorbildung wird durch eine am
3. Juli um 3 Uhr nachmittags beginnende Aufnahmeprüfung er-
bracht, die sich auf folgende Gegenstände erstreckt: Religion, deutsche
Sprache, Geographie und Geschichte, Naturlehre, Naturgeschichte, Rechnen,
geometrische Formenlehre, Schönschreiben, Zeichnen und Handarbeiten.
Auch wird darauf gesehen, daß die Aufnahmebewerberinnen musikalische
Kenntnisse besitzen, oder ob sie nach ihrem musikalischen Gehör und
rhythmischen Gefühl ausreichende Erfolge im Musikunterrichte versprechen.Bei gleichem Ergebnisse der Aufnahmeprüfung gebührt den Aufnahms-
bewerberinnen mit dem vollen gesetzlichen Alter der Vorzug.Zu Beginn des Schuljahres 1910/11 findet eine Auf-
nahme nur statt, wenn und soweit zu diesem Zeitpunkte
die zulässige Maximalzahl der Zöglinge nicht erreicht
ist. — Für diesen etwaigen zweiten Aufnahmetermin er-
folgen die Anmeldungen am 9. September von 3 bis 6 Uhr
nachmittags, die Aufnahmeprüfungen beginnen am 10. September um
8 Uhr vormittags.Für die Zöglinge, welche die Anstalt bereits besucht
haben, findet die Einschreibung am 9. September von 10 bis
12 Uhr vormittags statt.Bei der Einschreibung ist eine Aufnahmegebühr von 10 K zu
erlegen; das Schulgeld, welches vor auszahlen ist, beträgt 10 K
monatlich.Entsprechend begründete, mit dem letzten Schul- und dem Mittel-
losigkeitszeugnisse versehene Gesuche um Ermässigung oder Nachlaß des
Schulgeldes sind an den steiermärkischen Landes-Ausschuss
zu richten und bis 10. Oktober bei der Direktion der Anstalt zu
überreichen.Die Teilnahme am nicht obligaten Unterricht im Violinspiel, in der
slowenischen oder französischen Sprache ist bei der Einschreibung
anzumelden.

Graz, am 16. Juni 1910.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.**Drucksorten**
liefert zu mäßigen Preisen**Vereinsbuchdruckerei**
„Celeja“ Gili

Echte Brüner Stoffe

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1910.

Ein Coupon

Meter 3-10 lang,

kompletten Herrenanzug

(Rock, Hose, Gilet) gebend, kostet nur

1 Coupon 7 Kronen
1 Coupon 10 Kronen
1 Coupon 12 Kronen
1 Coupon 15 Kronen
1 Coupon 17 Kronen
1 Coupon 18 Kronen
1 Coupon 20 Kronen

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.— sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brunn

Muster gratis und franko.

Durch direkte Bestellung von Stoffen bei der Firma Siegel-Imhof am Fabrikort geniesst die Privatkundschaft große Vorteile. Infolge bedeutenden Warenumsatzes stets größte Auswahl ganz frischer Stoffe. Fixe billigste Preise. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge.

Herdfabrik H. Koloseus

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika, für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochnischen, Gaskochherde und Gas-e. Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.

Superphosphat

mineralisch und animalisch, bewährtestes, verlässlichstes und billigstes Phosphorsäure-Düngemittel für

alle Bodenarten.

Gehalt streng garantiert. — Verbürgt schnellste Wirkung und

höchste Erträge.

Zum Herbstanbau unentbehrlich.

Ferner

Ammoniak, Kali- u. Salpeter-Superphosphate

liefern alle Kunstdüngerfabriken, Händler, Landwirtschaftliche Genossenschaften und Vereine.

Bureau: Prag, Graben 17. 16087

Grösstes Spezialgeschäft in Nähmaschinen und Fahrrädern.

Fahrräder Original-Neger

Fahrräder aus Puch -Bestandteilen selbst montiert

Fahrräder aus Styria -Bestandteilen selbst montiert

Kayser Nähmaschinen

Singer-Nähmaschinen von 65 K aufwärts.

Grosse Reparaturwerkstätte.



Anton Neger

Mechaniker

Cilli, Herrengasse Nr. 2.



Sämtliche Bestandteile. Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Pumpen, Schlüssel, Ventilschlauch, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w.



K. k. priv.

Pianos

Flügel

Telephon Nr. 68

Klavierfabrik M. ROPAS, Cilli

Niederlage und Komptoir Ringstrasse.

Klavierleihanstalt

Erstklassige Flügel und Planinos modernster Konstruktion in allen Holzarten zu massigen Preisen. Reparaturen fachgemäss und billigst.

Instrumente leihweise von K 4.— aufwärts erhältlich.

Musikautomaten, Hupfeld's Phonola.

Auch auf bequeme Teilzahlungen!

SINGER

„66“

die neueste und vollkommenste Nähmaschine.



SINGER

Maschinen erhalten Sie nur durch unsere Läden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Cilli, Grazerstrasse 22.

Alle von anderen Nähmaschinen unter dem Namen SINGER ausgebotenen Maschinen sind einem unserer ältesten Systeme nachgebaut, welches hinter unseren neueren Systemen von Nähmaschinen in Konstruktion, Leistungsfähigkeit und Dauer weit zurücksteht.

Apotheker

A. Thierry's Balsam



(Gesetzlich geschützt).

ALLEIN ECHT mit der NONNE als SCHUTZMARKE. Wirksamst gegen Magenkrämpfe, Blähungen, Verschleimung, Verdauungsstörungen, Husten, Lungenleiden, Brustschmerzen, Heiserkeit etc.

Ausserlich wundenreinigend, schmerzstillend, 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine grosse Spezialflasche K 5.—.

Apotheker A. THIERRY's allein echte **CENTIFOLIENSALBE**

zuverlässigst wirkend bei Geschwüren, Wunden, Verletzungen, Entzündungen noch so alten aller Art, 2 Dosen K 3.60. Man adressiere an die Schutzengel-Apotheke des A. THIERRY in PREGRADA bei Rohitsch. Zu bekommen in den meisten Apotheken.

Geehrte Hausfrau!

Sie sparen

Geld, Zeit und Aerger

wenn Sie Ihre ganze Wäsche zum Waschen und Trocknen (ohne Bügeln 50% Preisnachlass) in die **Erste Cillier Dampf-wäscherei und chemische Reinigungs-anstalt** senden, da dieselbe schonend und ohne schädliche Mittel tadellos gereinigt und in 1—2 Tagen geliefert wird. Besichtigung der Anstalt jederzeit gerne gestattet.

Dampfwäscherei und chemische Reinigungs-Anstalt Cilli, Herrengasse 20.

Achtung.

Dienstag den 28. Juni wird die Gasabgabe von 1 bis 3 Uhr nachmittags wegen Apparatenwechsel eingestellt.

Gaswerk Cilli.

Junger Kommis

Gemischwarenhandl., in Manufaktur gut bewandert, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, findet dauernden Posten. — Offerte unter „Kommis 16603“ an die Verwaltung des Blattes.

Perfekte Köchin

wird gesucht zum ständigen Aufenthalt ab 1. Juli nach Ragusa. Deutsch und slowenisch sprechend. Anmeldung Gartengasse 10. 16616

Zu verkaufen:

Ein grosses

Gartenlusthaus

120 K, Anschaffungspreis K 250, mehrere Gas- und Petroleumbeleuchtungskörper, Speisezimmer-Luster, grosser Salontepich, kleiner Eiskasten und Diverses andere. Gartengasse 10. 16616

Verkäuferin

wird sofort und ein

Lehrjunge

pro 1. September aufgenommen bei Karl Mörtl, Zuckerbäcker, Cilli.

600 Liter Wein

Riesling

der Liter mit 36 Heller zu verkaufen. Anzufragen Hauptplatz 8. 16611

Wohnung

mit 1 Zimmer, Wasserleitung in der Küche, ist ab 1. August zu vermieten „Grüne Wiese“, Cilli. Dasselbst ist auch ein Landauer billig zu verkaufen. 16613

Schöne

WOHNUNG

im 1. Stock, bestehend aus 2 Zimmern und Küche samt Zugehör ist zu vermieten. Anzufragen Hauptplatz 9, 1. Stock. 16612

Halbgedeckter zweispänniger

Wagen

gut erhalten ist billig zu verkaufen bei Anton Kapla, Sattler und Tapezierer, Cilli. 16614

Küchenmädchen

zur weiteren Ausbildung sucht Posten. Zuschriften unter „A. B.“ postlagernd Wöllan erbeten.

Während der Ferien

erteilt in den Sprachfächern des Gymnasiums u. der Realschule Nachhilfe ein im Unterrichte erprobter Fachmann. — Gefl. Anfrage unter „Professor 55“ postlagernd Cilli.

Zwei stockhohes

Zinshaus

in Cilli, Grabengasse Nr. 9, jedes Stockwerk mit 2 Wohnungen u. Wasserleitung, ist zu verkaufen Näheres bei Mina Hoher, Graz, Rösselmühlgasse 38, 1. Stock; ab 1. Juli Lissagasse 5. 16601

Vorzügliche

Hausfette

Alexeröl, Kürbiskernöl, Weinessig

„Mikado“

Kaffee-Melangen,
Buchberger
Glanzkohle

empfiehlt einer geneigten Abnahme

Milan Hočevár

Cilli, Hauptplatz.

Putze nur mit



Globus
Putzextrakt

Bester Metallputz der Welt.

Sunlight Seife



schont die Wäsche.
Vorteilhaft im Einkauf.
Sparsam im Gebrauch.
Überraschend in ihrer Wirkung.

Überall erhältlich.
LEVER & Co., G. m. b. H.
WIEN I., Stadiongasse 7.

Generalvertretung für Untersteiermark und Kärnten:
Josef Wentzel, Marburg a. d. Drau.

Kleines Haus

hochparterre, mit 2 ebenerdigen Zimmern, Küche, Speis und 2 Dachbodenzimmer, mit Gemüsegarten, Weinlaube ist sofort zu verkaufen. Savodna 39 bei Cilli. 16604

Junger Hund

3 1/2 Monate alt, Bernhardiner rassig, Eltern sehr gute Wächter und 2 Pfaue (Männchen) sind abzugeben. Wo, sagt die Verwaltung dieses Blattes. 16608

Sirup Pagliano

Girolamo Pagliano

als bestes Blutreinigungsmittel.

Erfunden von Prof. Girolamo Pagliano im Jahre 1838 in Florenz. Eingetragen in die offizielle Pharmakopie des Königreiches Italien.

Man verlange ausdrücklich auf ärztliche Verschreibung in sämtlichen Apotheken unsere ges. gesch. blaue Schutzmarke, durchzogen von der schwarzen Unterschrift: Girolamo Pagliano.

Man hüte sich vor Verfälschungen, welche unwirksam sind.

Alle weiteren Auskünfte erteilt die Firma

Prof. Girolamo Pagliano in Florenz,
Via Pandolfini.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.

15318

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Versicherungstestand Ende 1907	965 Millionen Kr.
Seither für die Versich. erzielte Ueberschüsse	183 Millionen Kr.
Ueberschuss in 1907	12.7 Millionen Kr.

Unverfallbarkeit — Weltpolice — Unanfechtbarkeit

Dividende für die Versicherten nach 3 Arten. Darunter steigende Dividende nach vollständig neuem System (Rentensystem). Je nach der Versicherungsdauer Dividendensteigerung bis auf **100% der Prämie und mehr.**

— Auskünfte erteilt **Anton Patz**, Sparkasse-Sekretär in Cilli. —

Hygienisch Dürfen

vertragen sich sehr gut, wenn Hag Kaffee getrunken wird, der coffeinfrei, daher unschädlich ist. Jedermann kann Hag Kaffee trinken, auch Herz- und Nervenkrankte. Ärztlicherseits allgemein anerkannt und empfohlen.

